

### 37. Der Weinbau.

Man bauet den Weinstock nur um seiner Trauben willen, welche denjenigen Saft in sich halten, welchen man anfänglich Most, und in einem gewissen Alter Wein nennt. Man hat sehr vielerlei Arten der Weinstöcke, welche man auf die gewöhnlichste Art durch das Absenken fortpflanzt, indem man Neben von einem alten Stock neben ihn in die Erde legt, bis sie Wurzel schlagen. Ursprünglich ist der Wein ein Product des wärmern Asiens, von da er in die südlichen Gegenden Europens geführt worden. Im dritten Jahrhundert soll man die ersten Weinreben am Rheine und an der Mosel gepflanzt haben. Schon hieraus erhellet, daß dieses Gewächs eine besondere Wartung erfordert, wenn es unter einem kältern Himmelsstriche gedeihen soll. Der Wein erfordert viel Wärme und Sonne, und einen lockern Boden. Daher bauet man ihn gemeiniglich auf Bergen. Ein solcher mit Weinstöcken beplanzter Berg heißt alsdenn ein Weinberg.

### 38. Fortsetzung.

Die erste Arbeit am Weinstock ist in den Weinbergen das Aufziehen, da er im Frühling von der Erde, mit welcher man ihn im Herbst bedeckt hatte, befreit wird. Dann folgt das Beschneiden, um ihn von dem überflüssigen Holze zu befreien; eine Arbeit, welche vorzügliche Geschicklichkeit erfordert. Dann werden Pfähle gesteckt, und die Weinstöcke dran geheftet. Hierauf werden die Stöcke behackt, um den Boden aufzulockern und ihn vom Unkraute zu befreien. Dies geschieht in Einem Sommer wol sechs bis siebenmal. Wenn der Weinstock wächst, wird er vor der Blüthe und nachher wieder geheftet, d. i. weiter hinauf an die Pfähle befestigt. Zu Ende des Augusts wird er verhaueu, indem man alle Neben, welche über den Pfahl hinaus gewachsen, abschneidet, worauf endlich, wenn die Trauben reif sind, die Weinlese und das Keltern und Auspressen der Trauben erfolgt, nach welchen die Pfähle ausgezogen, und die Weinstöcke gedeckt werden. Derjenige, welcher diese Arbeiten gehörig zu verrichten weiß, heißt ein Winzer.